

den goldenen Wimpern rothweinen, liegt der Drinoko doch nicht im Monde, und von der Sundastraße bis an die alte ehrliche Elbe brauchts doch keine längere Zeit, das heißt wenn's dem Herrn über Wind und Bogen gefällt, als höchstens hundert und funfzig Tage. Der liebe Junge ist gar ein heller, sinniger Kopf und hat ein Dichtergenie, daß all' die schlechten Poeten in der alten Hamburg schier toll und närrisch würden, hätte er das Schreiben erlernt: doch dessen war er nie beflissen und so erzählt er blos seine seltsamen Einbildungen und Phantasien, zu denen er den Stoff meist aus den Schilderungen des alten Großvaters nimmt, und der Seejungfer und was sonst des Abends am Kamine im Lootsenhäuschen ihn anhören mag. Auch seine Gedanken möchte ich wohl in diesem Augenblicke wissen, wie er dasteht und über Bord schaut, wie ihm die Segel seine die Brust peischt, wie ihm der salzige Schaum ins Antlitz spritzt, und wie hoch oben in den Wolken die übernächliche Möve freischt, die zu weit hinausgeschlagen ins Meer, gleich dem eilenden Schiffe der Elbe zugejagt wird. Welch Leben! welch hoffendes Leben! — Gott grüße dich, du guter blonder Junge! Und dich, du geängstigtetes Schifflein! Und dich, du unerschütterlicher Greis! Du da am Steuer mit Namen John Anderssen! — Und dich! o aufschäumender Ocean! —

Es ist aber schon ein Jahr ins Land gegangen, auch wohl das andere, denn die Flucht der Zeit ist gewaltig, da war ich selbst im Hause des Lootsen auf Neuwerk, und habe mit dem alten Klaassen gesprochen, habe in die Augen der Seejungfer Regina geschaut, habe dem John Anderssen am Munde und dem Dichterknaben Philippus, so heißt der blonde Junge, am Halse gehalten, und habe auch sonst viel alte sonnengebräunte Gesichter und wettergeschlagene Gestalten wie sie kamen und gingen am Abend zum Kaminherde in Klaassens Hause, gesehen, Grog mit ihnen getrunken und Tabak geraucht, während sie ihn rauchten und kauten. — Und sie haben mich nicht gering geschätzt, die alten köstlichen Männer und auch die holdselige Seejungfer war mir freundlich und zugethan, war ich gleich nur ein junger Doctor beider Medicinen, verbildet an Geist und Herz durch die Ueberreizung der modernen Kultur, der Nichts gelernt und Nichts konnte und nicht ein-

mal verstand, ein Reff in ein Segel zu schlagen, höchstens eine Ader, und nicht einmal ein Flagge streichen, außer vor dem Tode, wenn der Patient trotz der Mixtur starb und der spanischen Fliegen. Aber ich war guter Dinge und dem alten Anderssen und seinen Mähren über Alles zugethan.

Und was ich so gehört beim Schein des trauten, heimlichen Kaminfeuers, ein und das andere will ich hier niederschreiben, so gut ich kann; aber ich kann nicht gut, denn mein Geist ist entweicht von der Aferweisheit der übergeschraubten Menschheit und mein Herz abgefallen von der Natur; darum ist mein Wort nicht so gesegnet wie das Wort des alten Anderssen und mein Inneres nicht so klar, wie das des lieben Philippus und Reginens der Seenymphe.

Noch muß ich erwähnen, daß der alte Klaassen, trotzdem daß er so alt geworden, nimmermehr mit hinausgekommen in die Welt, also daß er Manches von dem, so der alte Ulysses vermeldete, nicht wohl glauben mochte und nicht recht begreifen konnte; doch was thut das, glaubt ichs doch, und Philippus glaubt es und Regina erst recht. Philippus wird vielleicht selbst ein und die andere Geschichte erzählen, wobei einem die Haare noch fürchterlicher zu Berge stehen.

Das Feuerschiff also ist zurückgekehrt an die Landzunge; es weht zwar ein herbftlicher Sturm, doch nicht ein so seelenschütternder wie neulich. Die strahlende Laterne am Mast schwankt herüber und hinüber, doch leuchtet sie weithin wie ein freundliches Engelsauge; wüste Wolken hangen tief herab vom Himmel. Der Mond, der stille Waller und freundliche Segler, ein rechtes Abbild eines verzauberten Schiffs, ist wahrscheinlich endlich vollständig zu Grunde gegangen in dem Tos und dem wilden Wetter, denn seit beinahe sieben Wochen hat keine seiner Strahlen ein sterbliches Auge auf dem Silande Neuwerk gesegnet. — Reginens Spindel tanzt auf dem mit weißem knirschenden Dünenande bestreuten Estrich, die in der Mitte gespaltene Hausthür klappert im Zuge des Nachtsturmes, die rothen Kohlen glühn, aber der alte Klaassen setzt bedächtig den Grogbecher an den Mund, trinkt langsam und lange, — denn ein guter Seemann weiß wohl die Zeit, aber auch einen guten Trunk wahrzunehmen und zu achten und dann spricht er:

„Seid ohne Sorge Anderssen! Heut hat es kein“